

Es gilt das gesprochene Wort

Das Kartenhaus städtischer Haushalt ist gefährdet:

Sein Fundament ist marode, ein Haushaltssicherungskonzept hängt als Damoklesschwert über den Köpfen unserer Bürger. Mit all seinen Konsequenzen, möglicherweise mit Einschränkungen im städtischen Angebot, aber sicher mit erheblichen Steuererhöhungen.

Betrachten wir zuerst die Zeit vor Corona.

- Fakt ist, die laufenden Ausgaben der Stadt Xanten sind „explodiert“.
- Fakt ist, dass Xanten über seine Verhältnisse lebt. Personalkosten, Konzeptkosten, Rechtsanwaltskosten und andere Haushaltspositionen steigen und steigen und steigen.
- Fakt ist die immens gestiegene Verschuldung der Stadt. Nach Planung bewegen wir uns auf eine Verschuldung von fast 59 Millionen Euro zu. Das muss nicht zwangsläufig so sein: Ein Blick auf Nachbarstädte wie Wesel zeigt, die Weseler konnten ihre Verschuldung erheblich senken! Es geht, wenn man will- warum nicht in Xanten?
- Fakt ist auch, die Ergebnisse der Stadt werden zunehmend von Grundstücksverkäufen „geschönt“. Aber Grundstücke sind endlich und sollten einer konzeptionellen Stadtentwicklung dienen, nicht um dauerhaft irgendwelche Haushaltslöcher zu stopfen.

Mit den unverantwortlich hohen Ausgaben wird eine Steuererhöhung quasi erzwungen. Erst wurden die Ausgaben überwiegend selbst verschuldet erhöht, dann soll der Bürger zur Kasse gebeten werden.

Es ist absolut notwendig, den Haushalt neu aufzustellen. Aber was fehlt, ist das Vertrauen. Vertrauen darauf, dass diese Verwaltungsspitze verantwortungsvoll mit Mehreinnahmen aus Steuergeldern umgeht:

Wer in einer Kleinstadt wie Xanten ernsthaft über 60-70 Mio. Euro ohne Fördermittel in den schulischen Bereich investieren will, provoziert den Haushaltskollaps und eine Verschuldung zukünftiger Generationen. Natürlich müssen wir unsere Schulen auf einen neuen Stand bringen. Doch das **Wie** ist die Frage. Genau die Generation, die gefördert werden soll, wird für jene Schulden mit aufkommen müssen.

Der leichte Weg sind immer Steuererhöhungen. Eine Erhöhung ist aber nur dann sinnvoll,

- wenn alle Sparmöglichkeiten abgeschöpft sind,
- wenn sorgsam mit den Steuergeldern umgegangen wird,
- wenn ein neues, solides Fundament geschaffen würde.

Solange sich jedoch eine Stadtspitze weigert, mehrjährige Planungen mit allen Konsequenzen aus den irrsinnig hohen Schul-Investitionen aufzuzeigen, fehlt uns das Vertrauen in eine geordnete, zukünftige Entwicklung.

Offensichtlich fehlt aber auch der Mut für eigene Vorschläge:

Auf der heutigen Tagesordnung fehlen zwei Drucksachen vom März:

➔ Die „nachhaltige und dauerhafte“ Steuererhöhung der CDU

➔ Der Vorschlag der Verwaltung für Steuererhöhungen im nächsten Jahr.

Fehlt der Mut für Steuererhöhungen vor einer Wahl? Ja! Nach einer Wahl kann sich niemand mehr wehren!

Die Ausgangsbasis war schon schlecht, zusätzlich kommen die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie.

2

Der Haushalt der Stadt soll laut einem neuen Gesetzentwurf der Landesregierung so verabschiedet werden, wie ursprünglich geplant, damit die wirtschaftlichen „Schäden“ der Pandemie als Abweichung erkennbar sind.

Für Xanten rechnet die Verwaltung uns diese Schäden mit bislang rund 2 Millionen Euro vor, Tendenz steigend. Diese „Schäden“ können dann laut Gesetzentwurf als außerordentlicher Ertrag eingestellt und bilanziell aktiviert werden. Doch solange keine tatsächlichen Leistungen der Landes- oder Bundesregierung erfolgen, ist diese Buchung zunächst eine reine „Luftnummer“.

Der Haushaltsplan der Stadt Xanten für das Jahr 2020 wird von den aktuellen Ereignissen überrollt:

- ➔ Die geplanten Steuereinnahmen werden nicht so kommen, wie verzweifelt gehofft.
- ➔ Ob die Grundstücksverkäufe, die das Ergebnis retten sollten, so stattfinden, ist fraglich.

Wir wissen also, der Haushalt 2020 wird erheblich belastet, Steuereinnahmen brechen weg. Wie sich zukünftige Steuereinnahmen entwickeln, steht in den Sternen. Was tatsächlich von Bund und Ländern als Ausgleich fließt, wird angedacht, ist aber noch nicht abschließend geklärt. Bis dahin steht das ohnehin schon schwankende Kartenhaus „städtischer Haushalt“ nicht nur auf maroden Füßen, sondern auch noch im Wind.

Deshalb fordert das Forum Xanten:

Auch wenn der Gesetzentwurf vorschlägt, den Haushalt so zu verabschieden, kann das nicht heißen,

- ➔ dass die geplanten Ausgaben jetzt so einfach getätigt und freigegeben werden. Wenn in einer Familie bei zwei Verdienern einer wegfällt, muss ein neues Auto entweder gar nicht oder später gekauft werden. Das ist bei einer Stadt nicht anders. Wenn Steuereinnahmen wegbrechen, müssen teure Projekte anders oder später geplant werden. Ein „weiter so“ geht gar nicht.
- ➔ Ausgaben im Voraus, auf noch nicht geklärte Zusagen des Landes oder Bundes zu tätigen, ist unseriös.

Darum fordert FoX eine ganz klare Ausgabendisziplin:

- Jede Maßnahme muss neu überdacht und überprüft werden.
- Oder es wird ein freiwilliges Haushaltssicherungskonzept auferlegt.
- Und das solange, bis klar ist, wie sich der zukünftige Haushalt der Stadt nach Corona entwickelt.
- Wir erwarten Konzepte, keinen Freibrief für Ausgaben ohne den Blick in die Zukunft.

Solange dieser Sparwille nicht dokumentiert wird, lehnen wir den Haushalt ab.

Eins muss uns klar sein: Die heutigen Schulden sind die Steuern von morgen und belasten künftige Generationen.

Es ist unsere Aufgabe, das zu verhindern. Fangen wir heute damit an.

Übrigens- andere Städte sehen das genauso:

Ich verweise auf Rheinberg. Zitat aus der heutigen Presse:

„Es besteht eine große Notwendigkeit zu einer äußerst sparsamen Haushaltsführung.“

Das ist in Xanten nicht anders.

Vielen Dank!